

Trier in der Völkerwanderung

Salvians Schrift „Über die göttliche Weltregierung“

Salvian von Marseille berichtet in seiner Schrift „Über die göttliche Weltregierung“ von den Auswirkungen der Völkerwanderung in seiner (vermuteten) Heimatstadt Trier. Der Text stellt die dritte Zerstörung Triers um 419/420 dar, weiß aber von der folgenden vierten Zerstörung (vermutlich um 435):

"Es gibt keinen der Gutes tut, fast keinen einzigen ... Denn wer lässt Gequälten und Leidenden Hilfe angeeiden, da nicht einmal die Priester des Herrn der Gewalttätigkeit ruchloser Menschen Widerstand leisten?

... Unterdessen werden Arme ausgeplündert, seufzen Witwen, werden Waisen mit Füßen getreten; ja, es ist so weit gekommen, dass viele von ihnen, und zwar nicht solche aus niedrigem Geschlecht und mit guter Bildung zu den Feinden fliehen, um nicht unter dem Druck der staatlichen Verfolgung zu sterben. Sie suchen bei den Barbaren die Menschlichkeit der Römer, weil sie bei den Römern barbarische Unmenschlichkeit nicht ertragen können (...)

Gleichgültig, welche Kirchenfeste gefeiert werden, kommen die, die sich Christen nennen, nicht in die Kirche; sondern, wenn solche hören, dass Spiele sind, verlassen sie die Kirche wieder, auch wenn sie schon drinnen sind. Die Kirche leert sich, der Zirkus wird voll: Christus lassen wir am Altar im Stich, um mit unlauteren Blicken die Augen an den Spielen zu weiden.

Es geschieht nicht mehr in der Stadt Mainz; aber nur, weil sie zerstört und vernichtet ist. Es geschieht nicht mehr in Köln; aber nur, weil es von den Feinden voll ist. Nicht mehr geschieht es in der glänzenden Stadt Trier, aber nur, weil sie durch viermalige Zerstörung am Boden liegt (...)

Durch drei unmittelbar aufeinander folgende Zerstörungen ist die Hauptstadt der Gallier ausgetilgt worden; und obwohl die ganze Stadt verbrannt war, wuchsen die Leiden noch nach den Zerstörungen. Denn alles, was bei der Zerstörung dem Tod entronnen war, überlebte nachher das Unheil nicht. (...)

Wenige Adlige, die das Verderben überlebt hatten, forderten von den Kaisern Zirkusspiele, sozusagen als höchstes Trostmittel für die zerstörte Stadt. Zirkusspiele also, ihr Trierer, wünscht ihr ... nach all den Katastrophen eurer zerstörten Stadt? Was ist beweinenwerter als diese Torheit, was beklagenswerter als dieser Wahnsinn?"

Quelle: Salvianus, *De gubernatione Dei* V 5; VI 7. 8; 15; zit. nach: Langer / Mewes 1979, S. 71-74)

Ammianus Marcellinus über den

Hunneneinbruch in die römische Provinz Dakien 375

"Auf die Nachricht, eine bis dahin unbekannte Menschenrasse (die Hunnen *Anm.*) breche wie ein Schneesturm herein und reiße alles nieder, suchte der größte Teil des westgotischen Volkes eine neue Heimat. (...)

Nach langen Überlegungen entschied man sich für Thrakien, weil es fruchtbares Weideland sei und durch die Donau von dem Gebiet getrennt sei, welches bereits dem Wüten des fremden Volkes ausgesetzt sei. ... Unter Führung des Fürsten Alaviv besetzten sie das Donauufer und schickten Gesandte zu Kaiser Valens mit der demütigen Bitte um Übernahme. Sie versprachen friedliches Verhalten und Hilfstruppen für den Notfall ... Die Sache wurde begrüßt, und der Kaiser gab die Erlaubnis. Nun setzte man sie über, Tag und Nacht, auf Schiffen, Flößen und ausgehöhlten Stämmen. Als die Barbaren nach der Überfahrt Mangel an Lebensmitteln litten, dachten sich die Befehlshaber der Römer ein schändliches Geschäft aus: Sie tauschten Hunde gegen Goten, die dann als Sklaven verkauft wurden."

(Langer / Mewes 1979, 75)

Der Mönch Hieronymus über Gallien (409)

"Zahllose wilde Völkerschaften haben ganz Gallien in Besitz genommen. Alles Land zwischen Alpen und Pyrenäen, Ozean und Rhein haben Quaden, Vandalen, Sarmaten, Alanen, Gepiden, Heruler, Sachsen, Burgunder, Alemannen und die Feinde aus Pannonien [gem. sind die Hunnen] verwüstet. Die einst gerühmte Stadt Mainz ist zerstört worden. In der Kirche dort wurden viele Tausende niedergemetzelt. Von Aquitanien, dem Land vor den Pyrenäen, vom Gebiet um Lyon und um Narbonne ist außer wenigen Städten alles Land verwüstet. Vor den Toren der Städte wütet das Schwert, drinnen der Hunger. Den Anstrengungen des Bischofs Exuperius ist es zu verdanken, dass die Stadt Toulouse noch nicht gefallen ist. Spanien wird bereits unmittelbar bedroht."

(Langer / Mewes 1979, 75)

Ein Enkel des Ausonius berichtet:

"Zur Zeit des Königs Athaulfs [ein Westgote, um 415] verlor ich alle meine Besitzungen [in Aquitanien]. Die Goten behandelten

unsere Stadt nach dem Kriegsrecht und äscherten sie ein. Obwohl sie wussten, dass ich Beamter des Kaisers im Rang eines Comes war und ein Amt leitete, nahmen sie mir und meiner Mutter den ganzen Besitz. Sie hielten sich noch für großzügig, als sie uns frei gehen und laufen ließen mit unseren Dienern."

(Langer / Mewes 1979, 75)

Klage des Sidonius (um 480)

"Ich soll dichten, umgeben von langhaarigen Haufen, germanische Worte anhören, der ich mit ernstem Gesicht den Gesang loben muss, den der gefräßige Burgunder anstimmt, wenn er mit ranziger Butter sein Haupt salbt? ... Glückliche ..., [wem] nicht schon am frühen Morgen zehnmal Knoblauch und hässliche Zwiebel die Luft verpestet ..."

(Langer / Mewes 1979, 75)

Eugippius über das Leben des Hl. Severin

Die Schilderung des Eugippius ist stark gekürzt.

"Nach Attilas Tod um 453 kam vom Orient her Severin, wie ein Einsiedler gekleidet, in die Stadt Asturis [nördlich von Wien]. Da seine Bußpredigt bei den Leuten von Asturis kein Gehör fand, ging er nach Comagensis [beim heutigen Tulln] weiter. Dieser Ort war gerade von Germanen unter dem Vorwand, die Einwohner schützen zu wollen, besetzt worden. Weiter donauaufwärts lag das Städtchen Favianis [heute Mautern]. Dessen Einwohner wurden von einer Hungersnot bedroht. Sie hörten von Severins Wundertaten und baten ihn um Hilfe, die er ihnen versprach. Unvermutet trafen daraufhin Frachtschiffe mit Lebensmitteln ein.

Umher ziehende Räuberbanden hörten davon und planten einen Überfall.

Auf Severins Rat rüsteten sich die Bürger und konnten die Räuber vertreiben. Severin richtete sich in Favianis eine Einsiedlerzelle ein. Einige Männer fanden sich ein, die wie er leben wollten. Darauf entstand ein kleines Kloster. Als Odoaker, der Germanenfürst aus dem Stamm der Rugier, der spätere König von Italien, auf seinem Weg dorthin vorbeikam, besuchte er Severin. Der Heilige prophezeite ihm, er werde bald König von Italien sein.

Jenseits der Donau, hatte sich der germanische Stamm der Rugier niedergelassen. Sie führten viele römische Gefangene mit sich fort. Severin bemühte sich, diese loszukaufen, aber er konnte nicht verhindern, dass immer wieder Römer entführt wurden. Die Einwohner von Batavis [Passau] baten Severin, er möge bei ihnen auch ein Kloster gründen. Sie versprachen sich davon Schutz gegen Überfälle der Alemannen. Nachdem Severin ihrer Bitte entsprochen hatte, blieben die Alemannen wirklich eine Zeitlang fern. In Passau war noch eine Gruppe römischer Soldaten stationiert. Schon lange hatten sie keinen Sold erhalten.

Kameraden, die sie nach Italien geschickt hatten, das Geld zu holen, wurden nach einigen Tagen vom Inn tot angespült. Severin sah voraus, dass Passau nicht zu halten war. Er riet daher zum Rückzug nach Lorch [an der Enns].

Als die Rugier die Bevölkerung von Lorch angreifen wollten, legte Severin Fürsprache ein und erreichte, dass sich die Römer ohne Verlust ihrer Freiheit unter den Rugiern ansiedeln durften. Nach dem Tod Severins allerdings schwand der Respekt vor den Mönchen. Der Bruder des Rugierkönigs bemächtigte sich der Kleidervorräte und der Altargeräte des Klosters. Als Odoaker, inzwischen König von Italien, die Rugier bekriegte, ließ er allen Römern befehlen, sich nach Italien zurückzuziehen. So nahmen auch die Mönche Severins den Leichnam ihres ersten Abtes und machten sich auf den Weg nach Italien."

(Langer / Mewes 1979, 79)

Aufgaben:

1. Ermittle aus dem Text typische Beschreibungen der Auswirkungen der Völkerwanderung in Trier!
2. Informiere Dich mit Kartenmaterial z. B. aus dem Internet über den Ablauf der Völkerwanderung, insbesondere auch über den Zeitraum des Textes!
3. Erstelle kurze Angaben zu den einzelnen Personen: Ammianus Marcellinus, Ausonius, Eugippius, Hieronimus, Salvian, Sidonius!
4. Versuche Salvians Deutung des Geschehens zu formulieren und überprüfe diese Deutung!
5. Welche Rolle übernehmen kirchliche Würdenträger wie Severin?
6. Überlege, welche Bedeutung die Bischöfe auf dem Gebiet des Römischen Reiches erhalten!